

Artikel BIO Austria  
Eigenremontierung im Schweinebestand

Autor: Dr. Bettina Exel  
FTA für Tierzucht  
Schweinebesamung Gleisdorf und  
Schweineberatung Steiermark  
Am Tieberhof 11  
8200 Gleisdorf

## **Eigenremontierung die Basis für einen besseren Betriebserfolg?**

Das Ziel der modernen Schweinehaltung ist es, möglichst einheitliche Ferkel- und Mastpartien zu erzeugen. Dies ist allerdings nur dann erreichbar, wenn auch die eingesetzten Sauen und Eber zum Betrieb passen. Unterschiedliche Haltungsbedingungen ergeben auch unterschiedliche Anforderungen an die Tiere und den betreuenden Landwirt. Umso wichtiger ist es, einerseits diese Bedürfnisse genau zu kennen und dann gezielt auf die Erfüllung dieser Erfordernisse hinzuarbeiten. Hierfür kann die Eigenremontierung ein sinnvoller Puzzelstein sein, der allerdings bei nicht ausreichendem Know-How sehr schnell zu einem Bumerang mit negativen Folgen werden kann.

### **Pro und Contra zum Thema Eigenremontierung**

Als Hauptvorteil bei der eigenen Nachzucht von Jungsauen wird immer die Tiergesundheit genannt. Dieser Punkt ist sicherlich nicht ganz von der Hand zu weisen. Nur stellt die Eingliederung von Jungsauen auch bei eigenremontierenden Betrieben eine Herausforderung dar.

Zudem kann bei der Nachzucht von eigenen Sauen auf gewünschte Merkmale gezielt Rücksicht genommen werden. Tiere die sich unter den Haltungsbedingungen am eigenen Betrieb bewährt haben, können so weitergezüchtet werden.

Dann bleibt noch immer die Frage offen: Einrassige Jungsauen (z.B. Reinzucht Edelschwein) oder zweirassen Jungsauen (z.B. F1 = Edelschwein x Landrasse). Hierbei ist klar, dass für kleine Betriebe von der Wirtschaftlichkeit und dem einfacheren Handling eigentlich nur die Einrassigen Jungsauen in Frage kommen.

### **Know-How entscheidet über Erfolg**

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass für das Nachziehen von Jungsauen sehr viel Wissen erforderlich ist. Es ist bei Weitem nicht ausreichend nur einen Mutterlinieneber auf eine x-beliebige Sau anzupaaren.

Es soll auf alle Fälle ein Zuchtfortschritt erreicht werden. Wobei der dieser nicht gleichzusetzen ist mit noch mehr Ferkel, sondern vielfach geht es auch „nur“ um Qualitätsmerkmale wie Fleischbeschaffenheit und Intramuskulärerfettanteil.

Es besteht auch die Gefahr von Inzucht mit dem dementsprechenden Folgen bei Krankheitsanfälligkeiten und der Leistungsentwicklung. Zudem ist es notwendig Kenntnisse über die Zuchtwertschätzung und die gezielte Eberauswahl zu haben. Daneben muss für eine optimale Aufzucht gesorgt werden und die Frage der Verwendung der Kastraten ist auch noch zu klären, da sie auf keinen Fall als Qualitätsferkel vermarktet werden können.

### **Was erwarte ich mir von einer Jungsau?**

Die Wünsche der Landwirte an eine Jungsau können sehr vielfältig sein. Im Vordergrund stehen sicherlich ausgewogene große Würfe, gute Muttereigenschaften

um die Ferkel erfolgreich aufzuziehen, ein stabiles Fundament und die Gruppentauglichkeit. Daneben spielen sicherlich auch noch Faktoren wie eine niedrige Zwischenwurfzeit und vor allem eine lange Nutzungsdauer eine wichtige Rolle. Auf welches dieser Merkmale das Hauptaugenmerk gelegt wird, hängt sehr stark vom Betriebsführer ab. Entscheidend ist es eine gewisse Ausgewogenheit zwischen diesen zu erreichen.

### **Kriterien zur Muttertierauswahl**

Es sollten immer nur die besten Sauen für die Eigenremontierung herangezogen werden. Hierfür ist es notwendig gute Aufzeichnungen über Leistungen wie lebend geborene und abgesetzte Ferkel sowie über allfällig aufgetretene Anomalien zu haben. Weiters muss das Zitzenbild in Ordnung sein. Mindestanforderungen hierfür sind 7/7 Zitzen und keine Zwischen- oder Stülpzitzen. Zudem ist auf Merkmale wie gute Muttereigenschaften und stabiles Fundament besonderes Augenmerk zu legen.

### **Zuchtwertschätzung als neutrale Messlatte für die Leistungen**

Bei der Eberauswahl bietet die Zuchtwertschätzung eine gute Grundlage. Das Fundament einer jeden Zuchtwertschätzung sind die Abstammungs- und Leistungsdaten der einzelnen Tiere. Die Leistungsdaten werden im Rahmen von Stationsprüfungen -wie in der österreichischen Prüfanstalt (ÖSPA) in Streitdorf- oder durch Feldprüfungen gewonnen. Die Abstammungsdaten eines jeden Zuchttieres sind in der Herdebuchdatenbank des jeweiligen Zuchtverbandes zu finden. Im Rahmen der BLUP-Zuchtwertschätzung erfolgt dann aus diesen Daten die Berechnung der zu erwartenden Leistungen eines Zuchttieres.

Die Zuchtwerte werden so geschätzt, dass Umwelteinflüsse und alle bekannten Leistungen von verwandten Tieren berücksichtigt werden. Das ermöglicht eine genaue Vorhersage der zu erwartenden Leistungen.

### **Was ist bei der Anpaarung zu beachten?**

Besonders bei Einrassigen Tieren ist auf die Abstammungen (Linien) zu achten. Der Anfangsbuchstabe und die Liniennummer (z.B. Capo ES C5) geben über die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Linie Auskunft. Als Faustregel kann gesagt werden, dass durch eine gezielte Auswahl der Paarungspartner positive Merkmale verstärkt und negative ausgeblendet werden sollen.

### **Selektion der Zuchtläufer**

Jungsauen können bis 30 kg in der Ferkelaufzucht mit aufgezogen werden. Danach sollte die Trennung von den Masttieren erfolgen, um eine optimale Versorgung der Jungsauen mit eigenem Aufzuchtfutter zu ermöglichen. Hier sollten bereits die ersten Tiere, die nicht für die Zucht geeignet sind, ausgesiebt werden.

Die endgültige Selektion der Zuchttiere erfolgt vor dem Belegen. Hier zählt der Gesamteindruck, die Anzahl der Zitzen (mind. 7/7), die Zitzenform, das Fundament und insbesondere die Klauenstellung. Danach steht bei entsprechendem Alter einer erfolgreichen Belegung nichts mehr im Weg.

*Kasten:*

### **Wie viele Jungsauen braucht mein Betrieb?**

Es wird heute davon ausgegangen, dass eine Remontierungsrate von rund 40 % pro Jahr angestrebt werden soll, um ein stabiles Leistungsniveau zu erreichen. Besonders bei eigenremontierenden Betrieben ist hierfür eine ausreichende

Sauen pro Betrieb	Remontierung in %	Stk. JS zuchttauglich	JS-Aufzucht inkl. Selektion	Notwendige Würfe/Jahr
20	40%	8	11	2,8
20	50%	10	14	3,5
30	40%	12	17	4,2

Vorausplanung notwendig. Setzt man auf die eigenen Jungsauennachzucht, so macht es auch wenig Sinn bei Bedarf Jungsauen kurzfristig eventuell noch von verschiedenen Betrieben zuzukaufen. Dadurch wird der gesundheitliche Nutzen wieder zu Nichte gemacht.

Berechnungsbeispiel jährlicher Bedarf an Jungsauen:

Notwendige Remontierung: ca. 40% pro Jahr

Tiere in der Jungsauenaufzucht: 140% der benötigten Jungsauen

**Betrieb mit 50 ZS**

Benötigte zuchttaugliche Jungsauen: 20 Stück pro Jahr

+ 40 % Selektion: 28 Stück in der Jungsauenaufzucht

Es ist davon auszugehen, dass 4 weibliche Ferkel pro Wurf (ohne Kümmerer etc.) für die Aufzucht als Jungsau in Frage kommen.

28 Jungsauen/ 4 Stück pro Wurf = 7 Würfe/ Jahr

Je nach Produktionsrhythmus müssen möglichst regelmäßig Belegungen mit Mutterlinien vorgenommen werden, um laufend ausreichend Remontetiere zur Verfügung zu haben (siehe Tab. 1).

30	50%	15	21	5,3
40	40%	16	22	5,6
40	50%	20	28	7,0
50	40%	20	28	7,0
50	50%	25	35	8,8
60	40%	24	34	8,4
60	50%	30	42	10,5
70	40%	28	39	9,8
70	50%	35	49	12,3
80	40%	32	45	11,2
80	50%	40	56	14,0
90	40%	36	50	12,6
90	50%	45	63	15,8
100	40%	40	56	14,0
100	50%	50	70	17,5

**Tab. 1: Notwendige Jungsauenzahl nach Sauenzahl (inkl. 40 % Selektionszuschlag bei 4 weibliche Ferkel pro Wurf ohne Kümmerer).**

### Top-Genetik-Programme

Ein effizientes Mittel um den Zuchtfortschritt zu erhöhen und für alle nutzbar zu machen, sind Top-Genetik-Programme. Sie sollen die gezielte Paarung und Selektion im Rahmen der künstlichen Besamung auf den Besamungsstationen fortführen. Daraus ergibt sich letztlich eine Qualitätsdifferenzierung, die von jedem Landwirt zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit am Betrieb genutzt werden kann. Top-Genetik-Programme gibt es in Deutschland bereits seit einigen Jahren sehr erfolgreich.

Wesentlich ist bei all diesen Programmen, dass nie mehr als ein Drittel aller Tiere in die Kategorie „Top“ eingestuft werden, denn ansonsten geht der Zuchtfortschritt verloren.

		Pietrain				Weißes Edelschwein			
		MS Zuchtwert	tägl. Zunahmen	Futterverwertung	MFA %	Gesamtzuchtleistung	Zuchtwert lebendgeborene Ferkel/ Wurf	Zuchtwert abgesetzte Ferkel/ Wurf	Zuchtwert abgesetzte Ferkel/S/J (bei 2,3 Würfen)
Kennzahlen Zuchtwerte	Top Genetik	125,9	27,75	-0,05	0,54	138,1	0,82	0,78	1,794
	Durchschnitt	110,6	14,30	0,00	0,10	110,9	0,17	0,24	0,552
	Differenz		13,45	-0,05	0,44		0,65	0,54	1,24
Deckungsbeitrag/Einheit *)	von		€ 2,30	€ 1,50	€ 2,50				€ 37,00
	bis		€ 3,20	€ 2,00	€ 2,95				€ 42,00
Grenznutzen nach Zuchtwerte	von		€ 0,51		€ 1,10				€ 45,95
	bis		€ 0,69		€ 1,30				€ 52,16
Deckungsbeitrag je ZS und Jahr	von	bei 19	€ 30,69						€ 45,95
	bis	verk. MS	€ 37,87						€ 52,16
Summe je ZS und Jahr	von	€ 76,64							
	bis	€ 90,03							

\*) Werte: tägl. Zunahmen pro 100g; Futterverwertung pro 0,1kg; MFA pro %; ZW abgesetzte Ferkel/S/J pro Ferkel

**Tab. 2: Berechnungen Ing. Oberer, SBS (als Berechnungsbasis dienten die Zuchtwerte des besten Drittels der Eber der Schweinebesamung Gleisdorf)**

### Mehrwert durch gezielten Mutterlinieneber Einsatz

Die Auswertung der 30 besten Ferkelerzeuger aus den Arbeitskreisbetrieben, welche mit dem steirischem Zuchtprogramm (WE x WE bzw. WE x LR) und dem Endstufeneber der Rasse Pietrain belegt werden, erzielen höchste Aufzuchtleistungen. Diese Betriebe setzen im Durchschnitt 25,67 Ferkel pro Sau und Jahr ab.

Die Genetik bildet für diese hohen Betriebsleistungen die Basis. Natürlich ist das Herdenmanagement des Betriebsleiters die Voraussetzung dafür, dass dieses Leistungspotential ausgeschöpft werden kann.

Bei den Mutterlinienebern wurde bereits österreichweit ein Top-Genetik-Programm eingeführt. Berechnungen der SBS zeigen auch hier (siehe Tab. 2), dass eine Erhöhung des Deckungsbeitrags von rund € 50,-- pro Zuchtsau und Jahr beim Einsatz eines TOPGenetik-Ebers zu erzielen ist. Durch hervorragend Pietraineber lässt sich der Deckungsbeitrag bei einem kombinierten Betrieb in Summe auf € 82,-- bis € 97,-- pro Zuchtsau und Jahr erhöhen.

**Fazit**

Der Einsatz von Top-Ebern lohnt sich in jedem Fall. Mit TOPGenetik-Eber können eigenremontierende Betriebe vom Zuchtfortschritt bei den Mutterlinien direkt profitieren. Durch einen einheitlichen Top-Genetik-Einsatz können beim Mastschweineverkauf sowohl die Gewichtszuschläge als auch die Zuschläge aus dem Magerfleischanteil besser genutzt werden. Über Besamungen, wie die Schweinbesamung Gleisdorf, ist es möglich Sperma von Ebern zu beziehen, von denen mehr bekannt ist, als die Leistung ihrer Eltern. Sichern Sie sich diesen Vorsprung und nutzen Sie diese Vorteile auch für Ihren Betrieb.